



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schuselka, Franz: Einigkeit nicht Einheit : nothgedrungene Vertheidigung  
gegen Herrn Dr. Krause.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

wiß nicht recht, was er in Sachsen will, allein, wie gesagt, die Devise auf seinem Schilde hat einen Kococoklang, der grade jetzt sehr unangenehm auffällt.

— Alles Bücherverbieten und Manuscriptecastreiren, alles Lichtverhängen und Luftabsperrern geschieht überall sehr inconsequent, und führt zu den größten Princip-, Zweck- und Sinnlosigkeiten, wie das nothwendig die Unnatur des ganzen Verfahrens mit sich bringt; nirgends aber ist die Geistespolizei ein so frech dummer Teufel wie in Rußland. Eugen Sue's ewiger Jude, den man in Oesterreich und Italien liebt, weil er verboten ist, wird in Warschau ganz offen verkauft und ist sogar mit russischer Censurrelaubniß ins Polnische übersetzt. Der juif errant geht ja nur auf die Jesuiten und den katholischen Clerus, denkt sich der Russe und wiewert vielleicht vor Schadenfreude, zeigen zu können, daß der liberale Franzose denselben Clerus angreift, den auch Rußland vernichten möchte, obwohl aus andern Gründen. So grob materiell, so rein persönlich sind die Begriffe, von denen die russische Censur ausgeht. Als ob die Farben, mit denen Sue das Treiben der Jesuiten malt, nicht größtentheils auf alles Pfaffenthum paßten? und an Pfaffen wird es doch unter den russischen Popen auch nicht fehlen. Als ob die moralischen Motive, die den Sue'schen Kriegserklärungen gegen die Jesuiten zu Grunde gelegt sind, als ob diese Ideen und Begriffe mit den russischen Ideen von Menschenwürde, Freiheit und Recht so verträglich wären!

### Einigkeit nicht Einheit.

Nothgedrungene Vertheidigung gegen Herrn Dr. Krause.

Herr Dr. Krause in Dresden hat den Titel meines Buches, „Mittelmeer, Ost- und Nordsee“ zu einem sehr geistreichen Auffatz in Nr. 46. der Grenzboten benützt. Daß ich darin mehr getadelt als gelobt werde, finde ich ganz in der Ordnung; wunderbarlich überrascht aber hat es mich, daß ich von Herrn Dr. Krause plötzlich den franzoselnden Politikern beigezählt werde, während ich doch früher eben von den Grenzboten als Franzosenfresser getadelt worden bin. Wer auch nur eine einzige meiner Schriften wirklich gelesen hat, wird diese meine Ueberraschung theilen. In allen meinen Büchern und Aufsätzen spreche ich entschieden gegen die Nachäffung des Franzosenthums und für eine der deutschen Volkseigenthümlichkeit und Geschichte entsprechende Entwicklung Deutschlands. Und nun tritt Herr Dr. Krause auf und behauptet, ich faßte Nationalität im französischen Sinn auf, wollte für Deutschland Machteinheit und Centralisation nach französischem Muster; und dies behauptet der Herr Doctor bei Besprechung eines Buches, in welchem ich unter anderm wörtlich folgendes sage: „Es hat sich der deutschen öffentlichen Meinung der Wahn bemächtigt, Deutschland könne nur nach französischem

Muster eine politische einige Großmacht werden. Dies ist die Ursache alles Uebels, denn es schreckt nicht bloß die deutschen Fürsten und Minister, es schreckt die deutschen Volksstämme vom politischen Fortschritt zurück. Der Besitz eines eigenen Staatshaushalts erschöpfte ein volles Jahrtausend hindurch den Begriff der „deutschen Freiheit“, welche das Panier aller Reichskämpfe gewesen ist, und noch heutzutage ist diese äußere Freiheit den deutschen Stämmen wichtiger als die innere. Allein diese politische Eigenthümlichkeit des deutschen Volkes verdient keineswegs in ihrer ursprünglichen Wesenheit, sondern nur in ihrer Verirrung und Ausartung die Verachtung und den Fluch, womit sie gewöhnlich belegt wird, denn sie ist ihrer Wesenheit nach nur die Wirkung jener stolzen Geltung des Individuums, welche schon Tacitus an den Germanen bewunderte, und wodurch sich noch heutzutage germanisches Volks- und Staatsleben vor dem asiatischen und französischen vortheilhaft auszeichnet. Wir nennen hier mit gutem Bedacht Frankreich neben Asien, denn unter allen europäisch gebildeten Großstaaten herrscht allein in Frankreich das asiatische Staatsprincip despotischer Centralisation und Uniformirung, ja in Frankreich ist dieses Princip sogar mächtiger als in Asien. Diese französische Staatsform war und ist den Deutschen ein Gräuel. Die Vortheile der französischen Macheinheit verkannten sie nicht, aber um den Preis der individuellen Selbstständigkeit wollten sie diese Einheit nicht verkaufen. Dieser Charakterzug des deutschen Volkes hat Deutschland zersplittert, nicht aber die Herrschsucht der deutschen Fürsten, was auffallend genug dadurch bewiesen ist, daß Deutschland nicht bloß aus Fürstenthümern bestand und besteht, sondern auch aus Bürgerstaaten. Und haben etwa die Reichsstädte sich seltener gegen die Reichsmacht aufgelehnt als die Reichsfürsten? Sehen wir ja doch, wie noch heutzutage freie Bürgergemeinden sich hartnäckiger gegen Deutschlands Einigung sträuben als fürstliche Regierungen, und wahrlich, nicht bloß kaufmännische Berechnungen sind schuld daran, sondern in höherm Grad eben nur die stolze altdeutsche Vorliebe für eine Staatswirthschaft nach völlig eigenem Sinn und Willen. Die wahre und dem Wesen nach einzige Ursache unseres politischen Unglücks ist, daß wir für unser politisches Bedürfniß ein volles Jahrtausend hindurch nicht die rechte Staatsform gefunden. Wenn aber irgend eine Gesamtstaatsform dem Charakter des deutschen Volkes entspricht und für die nächstnathwendige Gestaltung seiner geschichtlichen Entwicklung gehalten werden muß, so ist es die freie Bundesform und nur diese. Ein freier Bund freier Staaten soll Deutschland werden.“ —

Herr Dr. Krause kann es nicht übel nehmen, wenn ich behaupte, daß er nur den Titel und den Schlußsatz meines Buches gelesen und dann aufs gerathewohl darüber geschrieben hat.

Franz Schuselka.

Berlag von Fr. Ludw. Herbig. — Redacteur J. Kuranda.

Druck von Friedrich Andrá.